

Zeitschrift: Zeitlupe : für Menschen mit Lebenserfahrung
Herausgeber: Pro Senectute Schweiz
Band: 96 (2018)
Heft: 11

Artikel: Wenn die Stare schwärmen
Autor: Wullschleger Schättin, Esther
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-1087803>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 20.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Wenn die Stare schw

Stare sind sehr gesellig und versammeln sich im Herbst und Winter zu teils riesigen Schwärmen. Viele überwintern im Mittelmeerraum, besonders gerne in der Stadt Rom, wo ihre tanzenden Gebilde für Aufsehen sorgen.

TEXT: ESTHER WULLSCHLEGER SCHÄTTIN

Es gibt kaum ein Naturphänomen, das so fasziert wie die tanzenden Figuren und Formen der Vogelschwärme. Tausende von Staren formieren sich zu ineinander überfliessenden Gebilden am Himmel, stürzen in eine Richtung, fächern sich wieder auf, bilden grosse Wolken oder teilen sich in kleinere, die sich in atemberaubenden Luftmanövern fortbewegen und ständig ihre Form verändern. Wobei jedes einzelne Tier genau zu wissen scheint, wie es sich in dem rasanten Verband zu bewegen hat.

Nie unterschreiten die einzelnen Vögel dabei ihre Minimaldistanz zu den nächsten Nachbarn, sodass sie auch bei den schnellsten Manövern und Kehrtwendungen nicht zusammenstossen. Sie orientieren sich einzig an den sechs bis sieben am nahesten fliegenden Nachbarn, wie Forscher herausgefunden haben. Dabei spielt es keine Rolle, wie weit genau diese entfernt sind. So bewegt sich der Schwarm koordiniert, manchmal lockerer und manchmal in engerer Formation, aber ohne dass ein einzelnes Tier das Ganze anführen würde. Da sich der Schwarm ständig

neu ausrichtet, sind auch nicht immer dieselben Individuen zuvorderst.

Die Flugmanöver der Stare dienen, soweit man weiß, vor allem der Abwehr von Angreifern aus der Luft. Greifvögeln wie Sperbern oder Falken wären die kleinen Vögel schutzlos ausgeliefert, wenn sie alleine oder in kleineren

Trupps über dem offenen Land fliegen würden. In einem grösseren Schwarm sind sie sicherer. Nähert sich etwa ein Wanderfalken dem Starenschwarm, so weicht dieser elegant aus, wobei der Verfolger Mühe hat, sich in dem Durcheinander auf ein einzelnes Beutetier zu konzentrieren.

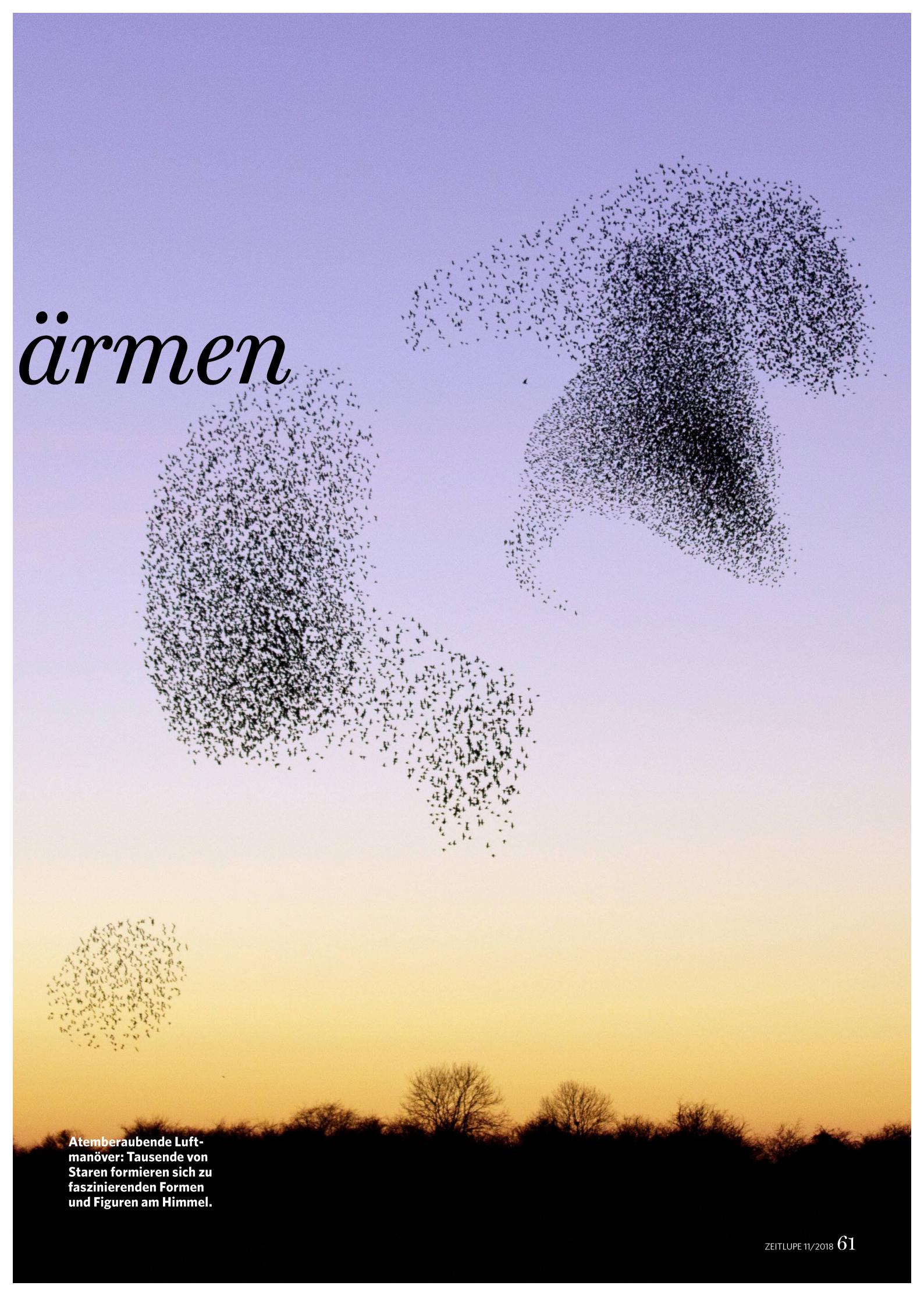
Aber selbst wenn der Falke in den Schwarm hineinfiegt, kann er nicht viel erreichen. Vogelkundler haben schon mehrfach beobachtet, wie ein Greifvogel einfach unten aus dem Schwarm herausfiel. Die Stare waren so eng um den Angreifer herumgeflogen, dass sich dieser mit seinen langen Schwingen praktisch nicht mehr bewegen konnte. So gehen die meisten Beutegreifer leer aus, wenn sie sich an einem fliegenden Starenschwarm versuchen.

Landen wie auf Kommando

Das Spektakel am Himmel endet am Abend im typischen Fall mit einer Massenlandung der Stare im Schilf oder auf einem Schlafbaum. Wie auf ein Kommando hin lassen sich alle Vögel nieder, und das oft erst, wenn es recht dunkel ist. Wodurch es ihnen auch gelingt, die genaue Position ihrer übernachtungsplätze vor den Feinden zu



ärmen



Atemberaubende Luftmanöver: Tausende von Staren formieren sich zu faszinierenden Formen und Figuren am Himmel.

Vom Beo bis zum Balistar

Mit fast 120 Arten sind die Stare eine sehr artenreiche Vogelfamilie. Dazu gehören wunderschön gefärbte Arten wie die afrikanischen Glanzstare, die südlich der Sahara leben und einen besonders ausgeprägten schillernden Glanz im Gefieder tragen. Andere wie der allseits bekannte Sprechkünstler Beo fallen als Nachahmungstalente auf. Bei

ihm und einigen weiteren Arten, die eher unscheinbar dunkel gefärbt sind, zeigen sich kräftig gefärbte nackte Hautstellen am Kopf. Der schneeweiss befiederte Balistar ist vom Aussterben bedroht, da er in seiner indonesischen Heimat zu einem äusserst begehrten Käfigvogel wurde und deswegen gewildert wird.

verschleiern. Natürlich erleichtert der gemeinsame Flug im Schwarm allgemein den Informationsaustausch, sodass auch unerfahrene Jungvögel ergebnige Nahrungsgründe oder geeignete Schlafplätze finden können.

Rebnetze als Fallen

Die stimmfreudigen Stare suchen ihre Nahrung vorzugsweise am Boden, wobei sie gruppenweise auf kurzrasigen oder offenen Flächen umherschreiten. Sie stochern mit dem Schnabel nach Insekten oder deren Larven, Würmern und anderem Kleingetier. Daneben verzehren sie aber auch pflanzliches Material wie Beeren, Samen oder Früchte. Früher wurden die scharenweise auftretenden Vögel als Insektenvertilger genauso geschätzt wie als Schadverursacher in Reben oder Obstanlagen gefürchtet.

Durch die Intensivierung der Landwirtschaft und die Aufgabe der Weidewirtschaft in vielen europäischen Ländern sind solch ideale Nahrungsgründe in Form insektenreicher, weitgehend offener Bodenflächen für die Stare seltener geworden. Dies ist offenbar einer der Gründe für den spürbaren Rückgang dieser einzigartigen Vögel in Europa. Sie sind zwar immer noch weit verbreitet, doch ihre Herbstschwärm sind im Lauf der Jahrzehnte deutlich kleiner geworden. Die schwarmweise auftretenden Vögel werden auch als Schadverursacher in Rebbergen und Obstplantagen verfolgt, oder sie finden den Tod in unsachgemäß montierten Rebnetzen. Netze bieten einen hervorragenden Schutz für Obst und Trauben, doch müssen sie sachgerecht montiert werden, damit sich keine Vögel oder andere Wildtiere darin verfangen.

Stare lieben offenbar die Stadt Rom, wo sie sich jeden Herbst zu Millionen konzentriert zum Überwintern einfinden. Ihre tanzenden Schwärme am Abend über der Ewigen Stadt sind ein beispielloses Spektakel, doch die Unmengen an Kot, den die Vögel hinterlassen, sorgen für einige Probleme. Wahrscheinlich profitieren die Stare davon, dass diese südeuropäische Stadt enorm gross ist und wie andere Megacities eine Wärmeinsel bildet, die im Winter weniger ausköhlt als das umgebende Land. Trotzdem finden die gefiederten Gäste viele Grünflächen und Schlabfbäume in der Stadt vor, wo sie gesellig übernachten können. Energie Nahrungsgründe wie Olivenhaine liegen ebenfalls in erreichbarer Nähe, sodass sich wohl besonders glückliche Umstände für die überwinternden Vogelschwärme in Rom ergeben. *

INSERAT